

**Zeitschrift:** Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins  
**Herausgeber:** Bündnerischer Lehrerverein  
**Band:** 55 (1937)

**Artikel:** Anton Willy-Züst  
**Autor:** R.D. / Willy-Züst, Anton  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-147044>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

1930 wurde er als Lehrer an die katholische Gesamtschule in Mastrils gewählt. Sein Schulhaus auf der sonnigen, aussichtsreichen Warte hoch über dem Rhein wurde nun sein Wirkungskreis. Er liebte seine Schüler sehr. Sein ruhiges und gutmütiges Wesen half ihm dabei, ein *guter* Lehrer zu sein. Er hatte einen strengen Dienst. 30 bis 40 und mehr Schüler in einer Gesamtschule zu unterrichten, will etwas heißen. Früh schon wurde sein musikalisches Können von den Vereinen in Anspruch genommen. In den musikalisch hochstehenden Vereinen seines Heimatdorfes schon wirkte er mit, und in Mastrils und Malans leitete er die Musikgesellschaften. Mit viel Energie und großer Hingabe gründete er den Mastrilser Verein und brachte ihn in kurzer Zeit auf eine beachtenswerte Stufe. So ist es nicht zu verwundern, wenn sich Anton allgemeiner Beliebtheit erfreute. Doch blieben auch dem Verstorbenen bittere Erlebnisse und traurige Stunden nicht erspart. Er ertrug sie mannhaft.

Da gebot ein unerforschliches Schicksal seinem Wirken Einhalt. Eine böse Krankheit fesselte Kollege Seglias ans Krankenlager und ließ ihn nicht mehr los. Alle menschliche Mühe und treue Pflege seiner Gattin und des Arztes waren vergebens. Ohne Erbarmen schnitt der Tod das junge Leben ab. —

Jetzt ruht Leonhard Anton in der Heimaterde auf dem Kirchhofhügel in Ems. Seine Angehörigen, seine Schüler und Freunde werden ihn nicht vergessen. Ch. H.

### *Anton Willy-Züst.*

Auf der Fahrt in die bündnerische Heimat erreichte uns am 18. September die Kunde vom Hinschiede von Lehrer und Redaktor *Anton Willy-Züst* in *St. Moritz*. Die Nachricht kam plötzlich und unvermittelt; denn noch ist es nicht allzulange her, seitdem wir der hochragenden, kraftvollen Gestalt unseres Freundes in den Straßen der rätischen

Hauptstadt begegneten. Wer hätte damals gedacht, daß dem noch in voller Manneskraft Stehenden nur noch so kurze Frist gegeben wäre! Schwer, unendlich schwer ist dieser plötzliche Hinschied für die treue Gattin des Verstorbenen und für dessen Kinder, schmerzlich auch für dessen Freunde. Und Anton Willy hatte Freunde, treue, aufrichtige Freunde, war er doch ein Mann von gewinnendem Charakter, von Herz und Gemüt.

Nur fünfeinhalb Jahrzehnte hat der Herr über Leben und Tod Anton Willy zgedacht. Und doch gehört der Verstorbene zu jenen Menschen, die im Leben eine breite Furche zurücklassen. Das Leben Anton Willys, der ursprünglich aus Ilanz stammte, begann in Soglio, hoch über den Ufern der Maira, und etwas von der lichten, südländisch heiteren Sonne, welche seine glückliche Jugend umflutete, hat der Jüngling mitgenommen auf seinen ferneren Lebensweg, der ihn vorab an die Kantonsschule nach Chur führte, wo er nach vollendetem Studium das Examen als Lehrer mit großer Auszeichnung bestand. Als Lehrer wirkte Anton Willy in Churwalden, in Sils i. E. und vom Jahre 1911 an in St. Moritz. Bedeutende Gaben des Geistes und des Herzens befähigten ihn in hohem Maße zu diesem verantwortungsvollen Berufe. Von den Hunderten von Schülern, welche bei ihm in die Schule gingen, werden alle vor allem eines freudig feststellen; daß er den Weg zu ihrem Herzen fand, und daß ihr Lehrer es verstand, Sonnenschein in die Kindesseele zu pflanzen. Bei ihm herrschte keine pedantische Schulstubenluft, er gehörte zu jenen Erziehern, welche Herzens- und Verstandesbildung in glücklicher Weise zu vereinigen wissen.

Als aufgeschlossene, gesellige Natur war der Verstorbene auch in verschiedenen Vereinen tätig, nicht zuletzt als Sänger und Schütze, und die Berge unserer engeren Heimat kannte er als begeisterter und überaus tüchtiger Alpinist und Jägersmann wie wenige. Trefflich waren auch seine Kenntnisse auf dem Gebiete des Feuerwehresens. Mit

großer Sachkenntnis und Begeisterung widmete sich Anton Willy auch dem Wehrwesen. Als Hauptmann kommandierte er während der Grenzbesetzung längere Zeit die vierte Kompanie des Bataillons 91. Nach seiner Beförderung zum Major wurde ihm das Landsturmataillon 7 übertragen.

Im Jahre 1931 übernahm Willy die Redaktion der «Engadiner Post». Mit großem Geschick stand er auch diesem Posten jahrelang vor, wobei sein Augenmerk stets auf das Wohl des ganzen Volkes gerichtet war, auf das Verbindende, nicht auf das Trennende. Vor Jahresfrist nahm er jedoch seinen Abschied von der Presse, um wiederum zum Lehreramte in St. Moritz zurückzukehren. Nur ein Jahr war ihm in seinem neuen Wirkungskreis als Leiter der neugeschaffenen Oberschule beschieden. Ein verhängnisvoller und folgenschwerer Unfall hat ihn vor der Zeit mitten aus voller Tätigkeit hinweggerissen, ein überaus schwerer Schlag für seine Gattin und seine Kinder. Wer den Verstorbenen gekannt hat, mag ermessen, wie herb dieser Schicksalsschlag für die Angehörigen ist. Möge der Allmächtige sie trösten in ihrem schweren Leid.

Uns aber laßt allezeit gedenken eines treuen, unvergeßlichen Freundes. Er wird fortleben in unseren Herzen. Herbstliche Stürme durchbrausen die Lande und entblättern die Bäume. Das große Sterben in der Natur hebt an. Aber so wie sich die Natur nur zum Sterben hinlegt, um zu neuem Leben zu erwachen, so sind auch Tod und Grab des Menschen nur ein Uebergang und Ausgang zu neuem, ewigem Leben.

*R. D.*